

ZITIEREN

Wissenschaftliche Arbeiten (z. B. Seminararbeit, Diplomarbeit, Dissertation) beziehen ihren Inhalt aus verschiedenen Ursprüngen: einige Teile sind **(a) übernommenes Gedankengut** und andere Teile wurden **(b) selbst geschaffen**.

Übernommenes Gedankengut muss gekennzeichnet werden!!!

Richtiges Zitieren ist ein Dokumentieren, ein Nachweis, woher das übernommene, fremde Gedankengut stammt. Warum? - **Fremdes Gedankengut ist geistiges Eigentum einer/eines anderen**. Ein Zitat muss für die Leserin/den Leser **nachvollziehbar** sein, sie/er muss an die Quelle herankommen, sie nachlesen und **überprüfen** können.

Es gibt viele Formen, wie man eine Quelle kenntlich macht, es gilt aber der Grundsatz:

Jede Zitiertechnik, die begonnen wird, muss bis zum Ende der Arbeit durchgehalten werden!
Prinzipiell gilt: Es darf nur das zitiert werden, was auch tatsächlich gelesen und verstanden wurde!

1.) WAS MUSS ZITIERT WERDEN?

Tatsachen, generelles Allgemeinwissen (z. B. *Die Beatles waren eine britische Popgruppe*), allgemeine Begriffe, mathematische Formeln werden von der Leserin/vom Leser vorausgesetzt und brauchen nicht mit einer Quellenangabe versehen werden. Es entsteht sonst ein Überzitierten.

Zitate werden dann eingefügt, wenn sie zur Untermauerung dienen, das Wesentliche auf den Punkt bringen, wenn etwas gefestigt werden soll („Knalleffekt“). Die Verständlichkeit des Textes soll aber durch ein Zitat nicht unterbrochen werden.

2.) DIE QUELLEN

Wissenschaftliche Quellen:

- **Primärquellen:** Monographien; Werke aus erster Hand; z. B. Friedrich Schiller: Wilhelm Tell.
Hier kann eine Autorin/ein Autor oder auch mehrere Autoren als Verfasserin/Verfasser stehen: **Lehrbücher, Aufsätze in Fachjournalen, Aufsätze in Sammelbänden, Dissertationen, Habilitationen. Originaltexte** (= Untersuchungsgegenstand)
- **Sekundärquellen:** darunter versteht man jene Quellen, die zu den Primärquellen erschienen sind.
Dazu gehören **Sammelwerke, Jahrbücher, Festschriften, Kongressschriften, Fachzeitschriften, Briefe, Lexika, Zeitschriftenartikel ohne Aufsatzcharakter**.
Diese Quellen sind im Literaturverzeichnis genau aufzulisten
Weitere Quellen sind **Urkunden, Akte, Archivalien** und andere.

Wichtig: Nur die Werke auflisten, die auch **wirklich verwendet wurden!**

Problematische Quellen (sie sind beschränkt zitierfähig!):

- Mitschrift einer Diskussion, Vorlesung, Tagung;
- Arbeitspapiere
- Fachbereichsarbeit
- nicht wissenschaftliche Literatur
- Tätigkeitsberichte
- Radio- und Fernsehsendungen, Zeitungen und Zeitschriften (Artikel daraus können durchaus illustrativ sein, sind aber fragwürdig, da sie für ein Publikum geschrieben wurden, das nicht wissenschaftlich orientiert ist, die Grenzen sind hier fließend)
- Interviews
- digitale Datenträger
- Internet.

3.) DIE FORMEN DES ZITATES

Prinzipiell wird zwischen einem

a) wortwörtlichen Zitat – auch direktes Zitat genannt und einem

b) nicht wörtlichen Zitat – indirektes Zitat oder Paraphrase, unterschieden

Alle Zitate sind fortlaufend zu nummerieren. Dies können kleinere hochgestellte Ziffern oder Ziffern in Klammern (1) am Ende des Zitates sein. Diese Ziffern, man bezeichnet sie als **Fußnoten**, sind am Ende der Seite bzw. am Ende des jeweiligen Kapitels oder am Ende der Arbeit mit der exakten Quellenangabe zu wiederholen.

a) Das wortwörtliche Zitat

- Ein wortwörtliches Zitat muss erkennbar sein. **Es ist für den Leser wichtig, den Zitatbeginn und das Zitatende zu erkennen.** Dieses wird erreicht, indem man den Ausspruch unter „ “ (= Anführungszeichen) setzt. Es darf unter keinen Umständen verändert werden, **es muss wortwörtlich übernommen werden.** Ist es nicht länger als drei Zeilen, so kann es im fortlaufenden Text unter Anführungszeichen stehen.

Beispiel:

„Die Beatles stammten aus Liverpool.“¹

- Ist das **Zitat jedoch länger als drei Zeilen**, so wird es im fortlaufenden Textbild nach rechts eingerückt. Es wird ein neuer Absatz begonnen, die Anführungszeichen entfallen. Der Zitattext kann auch, um sich vom übrigen Schriftbild abzuheben, kursiv sein.
- Ist **bei einem längeren Zitat z. B. ein Teil davon für die betreffende Textpassage nicht von Bedeutung, so kann er ausgelassen werden.** Dies erreicht man, indem man den ausgelassenen Text durch Punkte ersetzt:

Beispiel:

„Die Beatles stammten aus Liverpool,... einem Zentrum der britischen Popmusik der 60er Jahre.“¹

- Bei einem wortwörtlichen Zitat, welches ein weiteres Zitat enthält, wird dieses zweite Zitat mit einfachen Anführungszeichen , ' gekennzeichnet:

Beispiel:

„Die Beatles – ,sie waren tatsächlich Originale‘ – stammten aus Liverpool.“¹

- **Die Ellipse**

Werden in einem Originalzitat Änderungen jeglicher Art vorgenommen z. B. um Erklärungen/ Ergänzungen – sog. **Interpolationen**, einzufügen, um ein Wort besonders hervorzuheben, so muss für den Leser erkennbar sein, dass diese Zusatzinformation bzw. Änderung im Schriftbild nicht im Original enthalten ist. Diese Erläuterung steht in der sogenannten **Ellipse**, einer **eckigen Klammer []**. In dieser Klammer ist auch der Urheber der Zusatzinformation mit seinen Initialen kenntlich zu machen.

Beispiel:

„Die B E A T L E S [Anm.: Hervorhebung von mir vorgenommen; X.Y.] haben heute ...“¹

- Ist im Originaltext etwas g e s p e r r t, **fett**, *kursiv* etc. vorhanden, so muss es ebenfalls so übernommen werden.

Beispiel:

„Die *Beatles sind* heute“¹

- Befindet sich im Originaltext ein Rechtschreib- oder Druckfehler, so ist er ebenfalls so zu übernehmen. Der Fehler ist mit einer Ellipse mit Rufzeichen „!“ oder dem Wort „sic“ = so ist es im Original /wirklich so, zu kennzeichnen. Die Rechtschreibung (z. B. mit großem Muthé) alter Autorinnen/Autoren ist nicht in die neue Rechtschreibung zu übersetzen und auch nicht besonders zu kennzeichnen.

Beispiel:

„Die Beetles [!] haben heute“¹

Beispiel:

„Die Beetles [sic!] haben heute“¹

b) Das nicht wörtliche, indirekte Zitat, die Paraphrase

- **Das indirekte Zitat gibt den Sinn wieder.** Man hat den Gedanken einer Autorin/eines Autors übernommen.
Hinweis: beim indirekten Zitat nicht die Wortfolge vertauschen oder umformulieren! Von wem der Gedanke stammt, muss nachvollziehbar sein. Bei einem indirekten Zitat

sind keine Anführungszeichen zu setzen, der Umfang soll klar ersichtlich sein. Am Ende des Gedankens folgt wieder eine kleinere, hochgestellte Zahl oder eine in Klammer gesetzte.

- **Achtung:** Am Ende der Seite, wenn die Fußnote die Quelle wiedergibt, beginnt die Quellenangabe mit: **Vgl.:** ... oder **Vergleiche:** ... **Siehe:** ... **In Anlehnung an:** ... **Nach:** ...

WICHTIGE MERKSÄTZE

- Nur das zitieren, was man selbst gelesen hat!
- Immer Originalzitate verwenden! Möglichst keine Sekundärzitate verwenden, denn hier besteht das Risiko einer Fehlerquelle!
- Nach Möglichkeit immer auf die neuesten Auflagen zurückgreifen!
- Die Quelle des verwendeten Zitates kenntlich machen!
- Nicht vergessen: die zitierten Quellen müssen im Literaturverzeichnis angeführt werden und zwar im Vollbeleg.

Wie zitiere ich?

2 Varianten:

1. **Vollbeleg (Quellenangabe)**
2. **Kurzbeleg (Quellenverweis)** – verweist auf die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis. Kurzbelege können innerhalb einer Klammer im Text stehen (Harvard-Zitate) oder in einer Fußnote Platz finden.

In einer Arbeit darf nur 1 Methode verwendet werden (Harvard oder Fußnote).

Form des Belegs:

Vollbeleg:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag, Auflage, Erscheinungsjahr, Seitenangabe.

Beispiel:

Schäfer, Alfred: Das Bildungsproblem nach der humanistischen Illusion. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 3. Auflage, 2003, Seite 34.

Kurzbeleg:

Nachname, Kurztitel, Seite(n)

Beispiel:

Schäfer, Das Bildungsproblem, S. 34

Auf Quellen, die in einem Sammelband (wissenschaftliche Zeitschrift,...) erschienen sind, wird folgendermaßen hingewiesen:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel des Sammelbandes. Erscheinungsort: Verlag, Auflage, (bei Zeitschriften die Nummer / den Monat / ... der Zeitschrift angeben), Erscheinungsjahr, Seitenangabe.

Beispiel:

Deininger, Robert: Sanfter Wandel. Hat der grüne Ministerpräsident das Land revolutioniert? In: GEO SPEZIAL: Baden-Württemberg. Hamburg: Gruner & Jahr, 2/2014, Seite 77.

Quellenangaben in Fußnoten:

Wird das Werk das 1. Mal angeführt, so schreibt man die vollständige Quellenangabe. Ab der 2. Nennung des Werkes reicht die Kurzangabe. Bei unmittelbar aufeinander folgenden Verweisen auf dieselbe Quelle kann ab der 2. Nennung statt des Autorennamens und des Kurztitels ein „ebd.“ (für: ebenda) stehen.

Beispiel:

¹ Schäfer, Das Bildungsproblem, S. 34

² ebd., S. 56f.

Das „f“ bei der Seitenangabe bezieht sich auf die folgende Seite, gemeint sind also die Seiten 34 und 35. Bei mehr als 2 Seiten kann man ein „ff“ schreiben oder die genaue Seitenangabe mittels Bindestrich kennzeichnen: S. 34-46

Webseiten:

Webseiten haben keine Seitenangabe, weshalb man den Link gemeinsam mit dem Zugriffsdatum angibt:

Beispiel:

<http://www.fachschaft04.de/wp-content/uploads/2007/10/zitieren.htm>. 14. 5. 2014

Filme, Hörtexte:

Weisen ebenfalls keine Seiten auf. Bei ihnen gibt man den „Timecode“ (TC) an:

Beispiel:

Murnau, 1924, TC 18:34

Interviews:

Arbeitet man in einer wissenschaftlichen Arbeit mit Interviews, so wird angeraten diese Interviews als CD der Arbeit beizulegen und im Anhang der Arbeit eine Transkription anzuführen. Auch bei Interviews muss ein TC angegeben werden.

Bilder:

Auch bei Abbildungen wird die Quelle angegeben. Der Übersichtlichkeit halber sollte dies in einem eigenen Abbildungsverzeichnis geschehen

Beispiel:



FOTO

Abb. 1

QUELLEN zum Nachschlagen:

Henz, Katharina: Vorwissenschaftliches Arbeiten. Material für Lehrerinnen und Lehrer. Wien: Verlag E. Dörner, 3. Auflage 2012

Kuchler, Karin u. a.: Maturavorbereitung. Vorwissenschaftliche Arbeit / Diplomarbeit. Wien: Manz, 1. Auflage 2013

Prenner, Monika u. Samac, Klaus: Durchstarten zur Vorwissenschaftlichen Arbeit für die 6., 7. und 8. Klasse AHS. Linz: Veritas, 2. Auflage 2012

http://www.ahs-vwa.at/mod/data/view.php?d=2&perpage=100&search=&sort=29&order=ASC&advanced=1&f_39=Recherchieren,+Exzerpieren,+Zitieren. 25. 5. 2014

zusammengestellt von
Mag. Manfred Sinnhuber, Mai 2014